LVIII.Bericht Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Seite 9 - 21, 1983

Zur Verbreitung des Echten Alant (Inula helenium L.) in Oberfranken

- Herrn Dr. Erich GARTHE, Bamberg,
in Dankbarkeit gewidmet

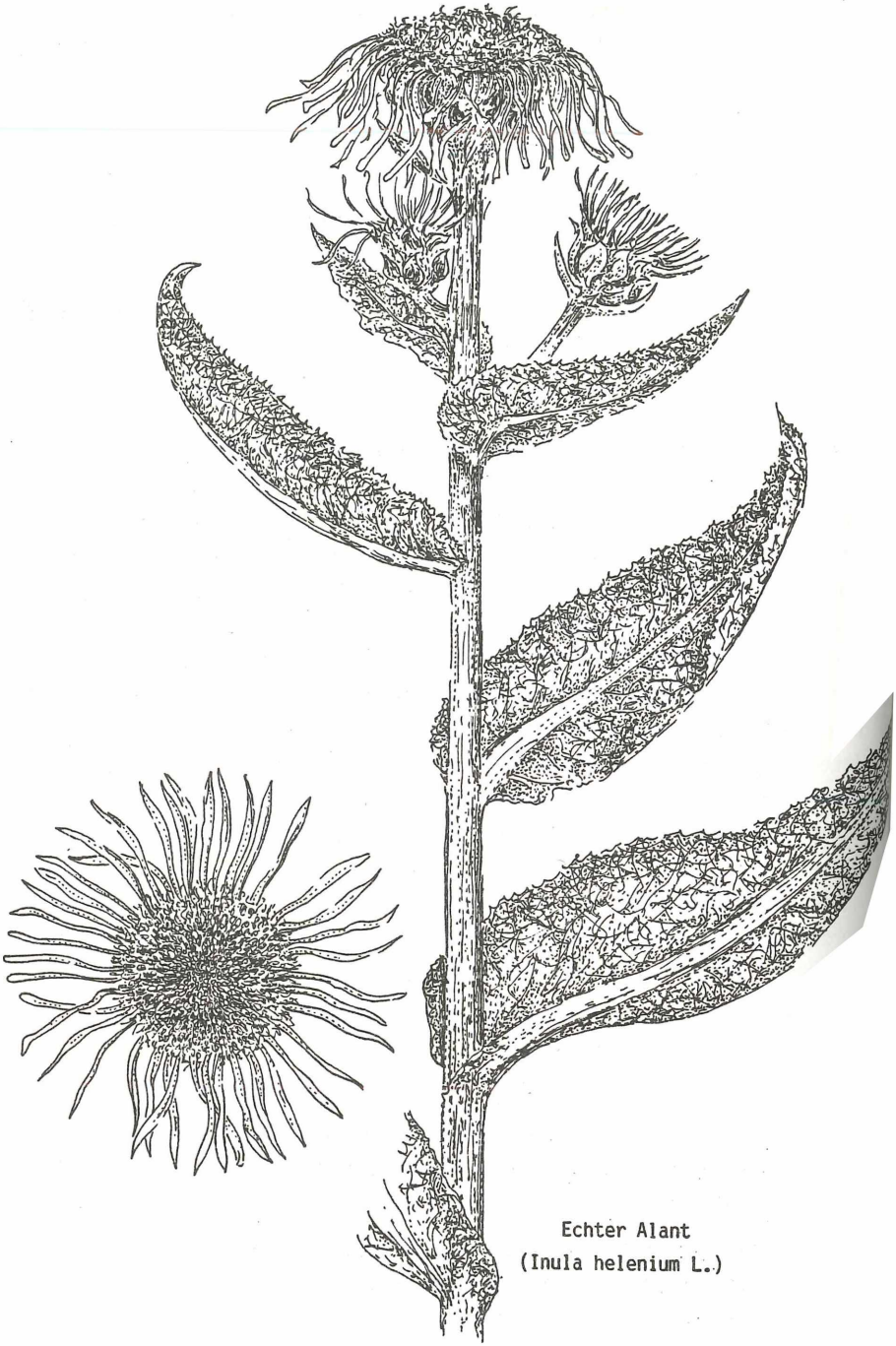
von Erich WALTER, Bayreuth

Ehemals als Arzneipflanze offensichtlich weiter verbreitet, ist der Echte Alant bei uns heute weitgehend unbekannt und unbeachtet.
Er ist eine stattliche Staude, 0,80 - 1,50 m Höhe erreichend, mit großen, unterseits filzigen und am Grunde stengelumfassenden Blättern. Die grundständigen Blätter sind eiförmig bis elliptisch, in den langen Stiel allmählich verschmälert. Die herzförmig abgerundeten bis breitlanzettlichen Stengelblätter sind mit herzförmig abgerundetem oder kurz herablaufendem Grunde sitzend. Seine großen, strahlendgelben Köpfe, 6 - 7 cm breit, weisen ihn deutlich als zur Familie der Compositae (oder Asteraceae) aus. Die Blütenköpfe, einzeln oder in einer endständigen, lockeren Doldentraube stehend, haben deutlich entwickelte Zungenblüten. Die inneren, an der Spitze verbreiterten Hüllblätter sind spatelig, die äußeren blattartig geformt. Die 5 mm langen Früchte sind kahl, nur 1,5 mm breit und von einem langen Pappus gekrönt. Der ästige Wurzelstock ist knollig verdickt, der steif-aufrechte Stengel gefurcht, abstehend zottig und oberwärts zottig-filzig behaart.

Synonyme der Art sind: Aster Helenium Scop., Aster officinalis All., Helenium grandiflorum Gilib.).

Der Echte Alant gehört einer ca. 120 Arten umfassenden Gattung an, die in 3 verschiedenen Verbreitungszentren der gemäßigten und wärmeren Gebiete der Alten Welt heimisch sind. Die Heimat des Echten Alant wird in Zentralasien vermutet.

Seine Verbreitung ist submediterran - eurasiatisch. Angebaut wurde er nach HEGI in Nord-Holland, Nordamerika, Belgien, Frankreich (Languedoc), Ungarn, Kroatien und Deutschland.



Echter Alant
(Inula helenium L.)

Einer Aufzählung von 72 Heil-, Gewürz- u.a. Gartenkräutern in dem um 800 entstandenen "Capitulare de Villis (imperialibus) ", Ludwigs des Frommen, fehlt der Alant noch. Doch nach SCHERZER (1922), enthält dagegen die "Physika" der heiligen Hildegard, die im Jahre 1179 als Äbtissin des Klosters auf dem Ruprechtsberge bei Bingen starb, bereits den Alant in ihrer Aufzählung.

Von CARSTENS (1886) findet sich über Inula helenium die Angabe: "Inula Helenium L. vereinzelt in Gärten. Im Volksmunde gleich wie im Hochdeutschen Alant genannt. Die Wurzel wird zerschnitten, auf Zwirn gezogen, getrocknet und auf dem Friedrichstädter Wochenmarkt zum Verkauf ausgeboten. Sie dient nämlich als Räuchermittel gegen die Mücken. (Dithmarschen, Eiderstedt, Stapelholm). - Aufguß von seiner Wurzel dient gegen schwache Brust (Westpreußen). Die Pflanze war dem Odin geweiht, weil ihre Blüte an das Bild der Sonne erinnert und schützt darum vor Gewittern".

Zur arzneilichen Verwendung von I. helenium macht HEGI ausführliche Angaben. So galt der Wurzelstock früher als sehr geschätztes Heilmittel, "sowohl intern als schweißtreibendes, harntreibendes und auswurfförderndes Mittel als äußerlich gegen verschiedene Hautkrankheiten, ebenso als Antiparasitium. Früher war die Alantwurzel als Radix helenii oder Radix Enulae offizinell. Heute wird sie ärztlicherweise kaum mehr verwendet, ist aber noch immer ein geschätztes Hausmittel und wird auch heute noch bei Magen- und Darmkrankheiten der Haustiere (in Verbindung mit Ricinusöl und Kalmus) angewendet. Das Volk rechnet den Alant zu den Abtreibungsmitteln. In Schwaben wurde das Rhizom ehedem, wie dasjenige vom Kalmus überzuckert gegessen, auch diente es zum Blaufärben...".

Die Römer benützten den Alant nicht nur als Arzneipflanze, sondern auch als Genußmittel und als Küchenpflanze.

"Für den deutschen Bedarf wird Inula Helenium in großen Mengen in Thüringen bei Cölleda an der Unstrut, bei Frohndorf, Orlishausen, Stödten, früher auch Jenalöbnitz bei Weimar, bei Schweinfurt (Schwebheim), Nürnberg und bei Ulm angebaut".

Weitere ältere Literaturangaben

a) für Bayern:

HOFFMANN (1879) nennt sie als "in Gärten als Zierpflanze (z.B. zu Lechsgemünd), manchmal verwildert (nächst Eichstätt z.B. bei der Brunnenmühle nächst Inching)".

EICHHORN (1958) gibt für das Gebiet der Regensburger Flora Fundorte an: "Hn: Vohburg, Frengkofen. Wb: Kruckenberg."

b) Für unser Gebiet:

Bei ELLRODT-KOELLE (1798) erwähnt als "in Grasgärten und Dörfern. Die Wurzel ist officin. Auch wird aus ihr eine gute blaue Farbe und der so gute Alantwein bereitet".

MEYER-SCHMIDT (1854) geben an: "An Wiesenrändern, als Gartenflüchtling. Am grünen Baum, bei Mannreuth". KITTLER (1896): "Bauerngärten, verwildert auf feuchten Wiesen und in Gräben". SCHWARZ (1897 1912) gibt wie immer ausführlich Auskunft, mit: "Der offizinellen Wurzel halber hin und wieder angebaut, sodann mehr als Zierpflanze in den Gärten der Dörfer, z.B. öfters im Knoblauchsland bei Nürnberg, dann namentlich in der Gößweinsteiner und Hollfelder Gegend!! Alsdann eingebürgert auf feuchten Wiesen und Viehangern, so namentlich in der Biebertgegend: Kehlmünz, Hornsegen, Vogtsreichenbach gegen Rütelsdorf, Zauterndorf, Kosbach, Dechsendorf, Ebersbach, Neunkirchen, zwischen Baiersdorf und Forchheim, Zentbechhofen - weiters bei Jahrsdorf, Kaltherberg; nur gartenflüchtig in Schniegling, Moritz bei Gößweinstein!!"

Bei HARZ (1907): "Verwildert in einem Grasgarten bei Forstlahm bei Kulmbach, Bayreuth", und (1914) für das Bamberger Florengebiet: "Im Gebiet nirgends wild". SCHACK (1925) nennt als Fundorte "Kipfendorf, Weidach, Kreuzberg bei Hallstadt". VOLLMANN (1914): "Adventiv auf feuchten Wiesen eingebürgert". Er zählt für unser Gebiet auf: "Tirschenreuth, Fichtelberg, Kosbach bei Erlangen, Ebersbach und Neunkirchen bei Forchheim, Baiersdorf, Bayreuth; adventiv: Stegaurach, Altenburg, Kulmbach". SCHUBERTH (1935) wiederholt in gewohnter Weise bereits Bekanntes mit: "Stammt aus Vorderasien. In Gärten gezogen und daraus auf feuchten Wiesen verwildert, so bei Fichtelberg, Tirschenreuth, am Grünen Baum in Bayreuth, Forstlahm bei Kulmbach".

Aktuelle Literatur:

WEBER-KNOLL (1965) nennen die Art für das benachbarte Vogtland als Zierpflanze, bisweilen verwildert (z.B. Plauen)". MERGENTHALER (1982) hat 2 Fundpunkte in der benachbarten Oberpfalz mit 6534-2- (Status: Synanthrop i. Allgem., unbeständig oder kultiviert) und 6736-2- als eingebürgert.

Neueren Floren sowie floristischen und vegetationskundlichen Arbeiten für unser Gebiet fehlt die Art, so z.B. bei VOLLRATH (1957) für das "Alte Gebirge", auch Diplomarbeiten u.ä., wie bei TRÖGER (1974) für das MTB 5836 Münchberg, BRÖCKEL (1975) für das MTB 6135 Creußen, DEIL (1974) für das MTB 6333 Gräfenberg, OTTO (1974) für das Gebiet des Bamberger Hafens, WELSS (1980) für das MTB 5834 Kulmbach, MÖLTGEN (1979) für 5835 -1- Stadtsteinach und STÖTZER (1983) für die Ködnitzer Weinleite.

OBERDORFER (1979) nennt I. Helenium als "selten in Bauerngärten kultiviert und gelegentlich in frischen Unkrautgesellschaften verwildert" und mit Angaben zur Verbreitung "Untere Schwäbisch-Bayerische Hochebene, Alpenvorland, Bayerischer Wald, Franken, Thüringen, Sachsen."

Aktuelle Fundorte in Oberfranken

a) In Gärten (noch) kultiviert:

5933-4- Wallersberg, am nördl. Ortsrand in einem Garten (1975),

6032-4- Herzogenreuth/BA, am nördlichen Ortsausgang, rechts, und Garten zu Hs. Nr. 4 (1980/82),

6033-1- Treunitz/BA, mindestens in 2 Gärten in Richtung Königsfeld (1972), Loch/BT, Ortsteil im Tal (bei Frau Ott), (1982),

6o33-2- Freienfels/BT, in der Ortsmitte (1979),

6034-3- Schönfeld/BT, an der Durchgangsstraße in Richtung Hollfeld (1977/81),

6132-2- Tiefenpölz/BA, im Garten neben der Kirche (1978), Teuchatz/BA, Hs.Nr. 3 (bei Vogel) in Rabatte neben der Haustüre (1978),

6132-4- Götzendorf/FO, Garten in der Ortsmitte (1978), Eschlipp/FO, mehrmals in Gärten (1978),

6133-2- Hochstahl/BT, im Garten zu Hs. Nr. 4 und Nr. 5, und in Garten Richtung Zochenreuth (1979/82),
Breitenlesau/BT, im Garten am östl. Ortsausgang (1978),

6133-3- Unterleinleiter/FO, im Garten zu Hs. Nr. 4 (1982),

6133-4- Hubenberg/BT, im Garten neben der Kirche sowie in Gärten zu Hs. Nr. 12 + 16 (1981), Seelig/BT, in einem Garten am westl. Ortsrand (1981), Heroldsberg/BT, in Gärten zu Hs. Nr. 7 + 9 sowie in der Ortsmitte im Garten bei Hüle und Backofen (1974/81), Gösseldorf/BT, Garten zu Hs. Nr. 8 (Margarethe Bezold) und wenig in Garten am nördl. Ortsrand, Richtung Seelig (1981), Saugendorf/BT, mindestens in 2 Gärten; dabei Garten zu Hs. Nr. 7 gegenüber der Kapelle (1981),

6134-1- Nankendorf/BT, im Garten zu Hs. Nr. 56 an der Wiesent (1981), Wohnsgehaig/BT, in Garten in der Ortsmitte (1981),

6134-3- Langenloh/BT, in Garten beim östl. Ortsausgang (1981), Hannberg/BT, mehrfach in Gärten, so Gärten zu Hs. Nr. 6 + 7 + 10 + 23 (1978), Eichenbirkig/BT, in Gärten zu Hs. Nr. 1 + 4 sowie beim Neubau am westl. Ortsrand (1977/78),

6135-3- Leups/BT, Garten zu Hs. Nr. 26 (1978),

6232-2- Drosendorf/FO (1974),

6232-4- Kirchehrenbach/FO, im Garten zu Hs. Nr. 14 (1978),

6233-1- Gasseldorf/FO, Garten zur Mühle an der Leinleiter - Furth (1980 - Exkursion Bauerngärten / Dr. TITZE),

6234-1- Tüchersfeld/BT, Garten an der Raiffeisenbank (1980),

6234-2- Körbeldorf/BT, Garten zu Hs. Nr. 23 (1979).

b) Synanthrope Vorkommen, noch in Gartennähe oder am Ortsrand:

6032-2- Roßdorf/BA, in der Ortsmitte neben Gartenzaun (1982), Hohenhäusling/BA, in der Ortsmitte (1981),

6032-4- Herzogenreuth/BA, am Straßenrand außerhalb des Ortes in Richtung Neudorf; Pflanze mit 3 Sprossen (1973),

6034-3- Hainbach/BT, am Wegrand (1979),

6035-3- Destuben/BT, im Straßengraben 1 blühende Pflanze und 1 Pflanze am Ortsausgang bei der Trafostation (1978),

6133-2- Breitenlesau/BT, am östlichen Ortsausgang neben Garten (1978),

6134-1- Wohnsgehaig/BT, mitten im Ort an einer Böschung gegenüber der Bus-Haltestelle (1978),

6134-2- Volsbach/BT, am nördl. Ortsausgang in der Böschung, (1980),

6134-4- Bodendorf/BT, am Straßenrand bei der südl. Gastwirtschaft - viel (1979),

6232-4- Dietzhof/FO, am Straßenrand und neben Gartenmauer Richtung Schlaifhausen (1978),

6233-1- Ebermannstadt/FO, nördl. Ortsrand auf Straßenbankett in Richtung Streitberg (1980).

c) Synanthrope Vorkommen in größerer Entfernung von Ortschaften

5835-4- An einem Waldweg zwischen Wirsberg und der Grund-Mühle bei Marktschorgast/KU. Pflanze mit 5 erblühenden Sprossen (1979),

6031-3- Dörfleins/BA, am Osthang des Kreuzberges auf einer Fläche von ca. 10 x 20 m mindestens 94 Sprosse im Bestand von Calamagrostis epigeios, 8 Sprosse an Gebüschrändern, 3 Pflanzen in Mähwiese (1983),

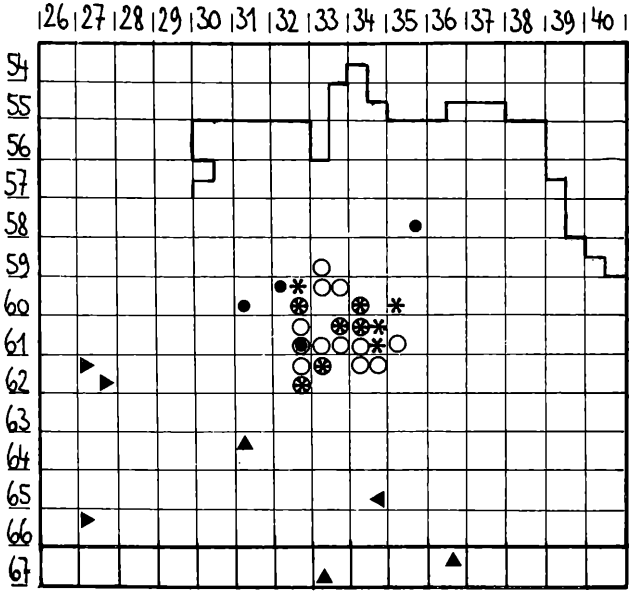
6032-1- Ludwag/BA, in wegbegleitender Hecke gegen den Gügel zu (1980),

6132-4- Nördlich Eschlipp/FO am Straßenrand 2 Pflanzen (1978).

d) Inula helenium in Wurzbüscheln, und volkstümliche Namen für die Art in unserem Raum:

Steinfeld/BA,	Maria Himmelfahrt 1979, noch mehrfach vertreten,
Kalteneggolsfeld u. Oberngrub/BA,	1978 bei Frau Barbara Sauer - "Ulletskopf" oder "Uhretsknopf",
Hubenberg/BT,	1981 bei Frau Schwarzmann, Hs. Nr. 16 - "Ollertsknopf",
Gösseldorf/BT,	1981 bei Frau Margarethe Bezold, Hs. Nr. 8 - "Ollerblume",
Wohnsgehaig/BT,	1981 mit viel Dahlien, aber auch mit "Wohlgemuth" (= Origanum vulgare),
Hannberg/BT,	1981 noch mehrfach, z.B. bei Frau Jöbstel, Hs. Nr. 21 "Ollerblume" oder "Hollerblume".
Waischenfeld/BT,	1981 in Wurzbüscheln aus den umliegenden Ortschaften noch häufig vertreten.

Karte der aktuellen Verbreitung von Inula helenium L.
für Oberfranken und seine Nachbargebiete



(Grundlage dafür war der Stand der floristischen Kartierung Bayern vom 7. 10. 1981 sowie eigene Funde)

Erklärung:

○ in Gärten kultiviert

✱ synanthrop, in Gartennähe

● synanthrop, ortsfern

▲ = weitere Funde der floristischen Kartierung

Weitere Angaben zum Vorkommen von Inula helenium

Für das Gebiet der Gemeinde Wiesenttal/FO, im Herzen der "Fränkischen Schweiz", findet sich bei TITZE (1983) die Aussage: "Andere alte Heilpflanzen des Bauerngartens für Mensch und Vieh wie Alant und Weinraute suchte ich vergeblich; sie kommen aber in Reifenberg, Gasseldorf,

Rüssenbach vor".

Für Poppenwind im Weihergebiet bei Höchstadt a.d. Aisch, in Mittelfranken, erwähnt TITZE unsere Art in einem Exkursionsführer für eine Exkursion "Fränkische Dörfer und Bauerngärten" am 23. - 25. 09. 1979, für ruderale Staudenfluren am Bachgraben.

Zur Blütezeit und zur Verwendung von Inula helenium:

Der Echte Alant beginnt bei uns mit seiner Blüte im Juli (Juni) und hat seine Hauptblüte von Mitte Juli bis Mitte (Ende) August. Phänologische Daten hierzu aus dem Kartierungsgebiet:

b = 30. 06., 07. 07., 16. 07., 26. 07.

ab = 16. 07., 20. 07., 29. 07., 15. 08.

Die noch festzustellende Verwendung im Brauchtum, d.h. bei der Kräuterweihe, ist zumindest in unserem Gebiet scheinbar völlig auf Mariae Himmelfahrt, d.h. auf den 15. August bezogen, und damit gleichzeitig auf Gebiete mit katholischer Bevölkerung. Dabei werden von den Bäuerinnen und von Mädchen Sträuße zur Weihe in die Kirche gebracht, die nach überkommenem Wissen aus ganz bestimmten Heilkräutern und Nutzpflanzen zusammengestellt wurden. Fester und wichtiger Bestandteil war und ist dabei noch immer der Echte Alant.

Die geweihten "Wurzbüschel" werden im Haus aufbewahrt, und bei Erkrankungen des Viehs nach Bedarf dessen Futter zugesetzt. Bedauerlicherweise geht das überkommene Wissen um Zusammensetzung der Wurzbüschel und ihre Verwendung allmählich verloren. Der Wurzbüschel hat schon weitgehend dem möglichst prächtigen, oder gar protzigen Blumenstrauß Platz machen müssen. Verschiedene Geistliche rufen zur Rückbesinnung auf, so z.B. die geistlichen Herren zu Steinfeld und Tiefenpölz im Landkreis Bamberg (Pfarrer A. Gais, Steinfeld und Pfarrer Melchert, Tiefenpölz).

Die vorgestellten Funde zusammen mit der Karte von Inula helenium zeigen ziemlich deutlich, daß die Art offensichtlich nur noch in dem Raum in den Gärten erhalten geblieben ist, wo auch ihre Verwendung im Brauchtum gefestigt blieb. Unser Bestreben sollte es deshalb sein, alle verfügbaren Angaben über Vorkommen und Verwendung der schönen Art zu

sammeln, und die dörfliche Bevölkerung gleichzeitig auf den Wert sowie auf die Erhaltung der Art in Gärten und im Brauchtum hinzuweisen. Neben der Erfassung überkommenen Wissens, erscheint es besonders wichtig es auch wieder dorthin zu tragen wo es bis jetzt gepflegt wurde, um damit zumindest in Teilbereichen die Wiederbelebung eines alten Brauchtums zu bewirken.

Naturschutz: Obwohl es sich bei Inula helenium um einen kultivierten Fremdling handelt, wird zum Schutze eines alten Kulturrestes am Kreuzberg bei Dörfleins, Landkreis Bamberg, die Erfassung seines Wuchsortes als schützenswerter Biotop, und gleichzeitig die Unterschutzstellung nach Art. 12 des Bayerischen Naturschutz-Gesetzes (Landschaftsbestandteile und Grünbestände), wegen der wissenschaftlichen und heimatkundlichen Bedeutung dieses Pflanzenstandortes vorgeschlagen.

Dank: Zu danken habe ich ganz besonders herzlich Herrn Dr. Erich GARTHE, Bamberg, für das Bekanntmachen mit der vorgestellten Art und die damit verbundene Anregung zur Beschäftigung damit, sowie für seine Begeisterung für Natur und Forschung, die er in so vorzüglicher Weise an viele Jüngere weiterzugeben versteht.
Ebenso Herrn Dr. Peter TITZE, Erlangen, für seine vielfältigen Anregungen, für Gespräche und Exkursionen mit ihm, sowie Herrn Prof.Dr. Peter SCHÖNFELDER, Regensburg, für die Überlassung eines Ausdruckes der floristischen Kartierung für die besprochene Art.

Anlaufstelle für vorhandenes und weiterzugebendes Material sollte (neben dem Verfasser) Herr Dr. TITZE in Erlangen sein.

Literatur

BRÖCKEL, A. 1975: Flora und Vegetation des Kartenblattes 6135 Creußen. - Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit, Erlangen.

CARSTENS, H. 1886: Volkstümliches aus der Pflanzenwelt, besonders Schleswig-Holsteins, in: Deutsche Botanische Monatsschrift, IV. Jhrgg., Nr. 3.

DEIL, U. 1974: Die Gefäßpflanzen um Gräfenberg. Unveröffentlichte Staatsexamensarbeit, Erlangen.

EICHHORN, E. 1958: Flora von Regensburg. - Manuskriptdruck - , Regensburg.

KOELLE, J. L. CH. & T. C. ELLRODT 1798: Flora des Fürstenthumes Bayreuth, Bayreuth

HARZ, K. 1907: Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach. Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg, 19. u. 20. Bd.

HARZ, K. 1914: Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. - Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg 22. Bd.

HEGI, G. 1908 / 31: Illustr. Flora von Mitteleuropa. 1. Aufl. - München.

HOFFMANN, Ph. 1879: Excursionsflora für die Flussgebiete der Altmühl sowie der schwäbischen und unteren fränkischen Rezat. - Eichstätt.

KITTLER, CH. 1896: Flora des Regnitzgebietes. - Nürnberg.

MERGENTHALER, O. 1982: Verbreitungsatlas zur Flora von Regensburg.

MERKEL, J. u. E. WALTER 1983: Seltene und bedrohte Farn- und Blütenpflanzen in Oberfranken. Heimatbeilage z. Amt. Schulanzeiger Ofr., Nr. 96.

MEYER, J. & F. SCHMIDT 1854: Flora des Fichtelgebirges. Augsburg.

MÖLTGEN, E. 1979: Geobotanische Untersuchungen im MTB 5835 Stadtsteinach. - Unveröffentl. Diplomarbeit, Erlangen.

OBERDORFER, E. 1979: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. - 4. Aufl., Stuttgart.

OTTO, R. 1974: Flora und Vegetation des Bamberger Hafens. - Unveröffentl.- Erlangen.

REICHEL, E. 1980: Kräuterweihe an Mariae - Himmelfahrt, in: Garten - Rathgeber -, H. Aug. 1980

SCHACK, H. u.a. 1925: Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgebung einschließl. d. ob. Werragebietes, des Grabfeldgaues, der Haßberge u. d. nördl. Frankenjura. - Coburg.

SCHERZER, H. 1922: Wanderungen durchs Frankenland, Teil 2: Jura - Landschaft. - Nürnberg.

SCHUBERTH, H. 1935: Botanisch - geologischer Führer durch das Fichtelgebirge mit Frankenwald. - Wunsiedel.

SCHWARZ, A. 1897 1912: Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora der Umgebung von Nürnberg - Erlangen, 1 - 6. - Nürnberg.

STÖTZER, U. & A. REIF 1983: Die Ködnitzer Weinleite. - Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 41.

TITZE, P. 1983: Das Pflanzenkleid der Marktgemeinde Wiesenttal in der Fränkischen Schweiz, in: Rund um die Neideck. - Erlangen.

TRÖGER, R. 1974: Zur Flora des Kartenblattes Nr. 5836 Münchberg. Unveröffentl. Staatsexamensarbeit, Erlangen.

VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. - Stuttgart.

VOLLRATH, H. 1957: Die Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und benachbarter Landschaften in geobotanischer Schau. - Ber. Naturwissenschaftl. Ges. Bayreuth, Bd. 8.

WALTER, E. 1982: Zur Verbreitung von Bunias orientalis, Impatiens glandulifera und Impatiens parviflora in Oberfranken. 29. Ber. d. Nordoberfränk. Ver. f. Natur-. Geschichts- und Landeskunde. - Hof.

WEBER, R. & S. KNOLL 1965: Flora des Vogtlandes. - Museumsreihe, H. 21, Plauen.

WELSS, W. 1980: Flora und Vegetation der Umgebung von Kulmbach. - Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg, 55. Ber.

Anschrift des Verfassers:

Erich WALTER
Lisztstraße 12

8580 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 58

Autor(en)/Author(s): Walter Erich

Artikel/Article: Zur Verbreitung des Echten Alant (Inula helenium L.) in Oberfranken 9-21